

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

7.1.1943 (No. 7)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM.

Harte Abwehr

Straßburg, 7. Januar. Dr. Gr. Seit Wochen wogen an den Ostfronten zähe, wechselvolle Abwehrschlachten.

Freilich, den Bolschewisten sind da und dort auch einmal Einbrüche in die deutschen Linien geglückt.

Man fragt nach dem Sinn dieser Schlachten im weiten Osten: Moskau treibt die Notwendigkeit zum Angriff.

Amtseinführung

Der Gaufrauenchaftsleiterin. Am Samstagvormittag erfolgt in Straßburg in feierlicher Form die Einführung der neuen Gaufrauenchaftsleiterin.

Britischer Angriff auf Burma-Hafen Akyab zerschlagen

Alle Landungsboote vernichtet — Die Fälle von Desertion indischer Soldaten häufen sich

To kio, 7. Januar. Ein englischer Versuch zur Rückeroberung des burmesischen Hafens Akyab wurde von den Japanern erfolgreich abgewehrt.

Verfolgung der zurückweichenden Feinde auf. „Asahi Shimbun“ bringt dazu eine Presseerklärung der Stabsoffiziere der japanischen Expeditionarmee in Burma.

sechs Monaten nicht mehr im Gefecht gestanden. Ein kürzlich gefangener englischer Hauptmann sowie ein Fliegeroffizier sagten aus, daß das Lancashire-Regiment im vorigen Januar in Bombay gelandet sei.

Nach dem Bericht, hat das Ueberlaufen indischer Soldaten in der letzten Zeit derartig zugenommen, daß man die Inder aus der Frontlinie zurückgenommen hat.

Elastische Abwehr meistert die verzweifelten Sowjet-Anstrengungen

Unüberwindliche Sperre vor den weitgesteckten Operationszielen Stalins. Sichere Überlegenheit der verbündeten Armeen in der beweglichen Abwehr

Berlin, 7. Januar

In der südlichen Hälfte der Ostfront, die durch den Raum von Woronesch und den Kaukasus begrenzt ist, liegen seit Wochen die großen operativen Schwerpunkte der sowjetischen Winteroffensive.

Die strategische Planung der sowjetischen Führung offenbart sich am deutlichsten in dem mit stärksten Kräften immer wieder unternommenen Versuch, in Richtung auf Rostow vorzustoßen.

In diesem großen Südabschnitt der Ostfront ist heute von festen Kampffronten, wie sie im Norden die Lage kennzeichnen, nicht mehr die Rede.

Bolschewistischer Kavallerieverband vernichtet

56 Sowjetpanzer zerstört — Die Murmanbahn bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Donezgebiet hielten sich gestern die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an.

Im mittleren Frontabschnitt wurde ein feindlicher Kavallerieverband gestellt und vernichtet.

Luki und südöstlich des Ilmensees wurden abgewiesen.

Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen über der mittleren und nördlichen Ostfront 20 Sowjetflugzeuge ab.

In Nordafrika fanden nur Kampfhandlungen geringen Umfangs statt. In Tunesien beiderseitige lebhaftere Aufklärungstätigkeit.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Nordmeer einen Nachschubdampfer von 5000 BRT.

sommerlichen Bereinigungskämpfe und die große Sommeroffensive selbst gegeben war. Die Kampfhandlungen, die aus diesem großen Abschnitt gemeldet werden, sind die eines stationären, auf ein tiefes Stützpunktsystem aufgebauten Stellungskrieges.

Die letzten Ausläufer ihrer Offensive bilden die auf begrenztem Raume auch heute noch andauernde hartnäckigen Angriffe gegen Welikije Luki und die deutschen Positionen südöstlich des Ilmensees.

Die amerikanischen Waffen „nicht voll perfekt“

Die Lehren von Tunis — USA-Verstärkungen für Nordafrika

Stockholm, 7. Januar

Die Amerikaner haben weitere Truppen nach Nordafrika geschickt. Es ist amtlich bekanntgegeben worden, daß nunmehr die 5. amerikanische Armee in Nordafrika stehe, und zwar unter dem Befehl des Generals Clark, bisheriger Stellvertreter Eisenhowers. Er leitete die geheime Mission in Nordafrika, die den Ueberfall vorbereitete.

Die militärischen Schwierigkeiten in Nordafrika werden jetzt auch von amerikanischer Seite als so groß bezeichnet, daß nur erhebliche weitere Verstärkungen, sorgfältiger Ausbau des Nachschubwesens und „politische Sicherung“ weitere Fortschritte verhindern könnten.

Die amerikanische Darstellung aus Eisenhowers Hauptquartier heißt es, der Krieg in Nordafrika sei vor allem ein Maschinenkrieg, und der Ausgang des Kampfes hänge in vielen Fällen von der Qualität der Waffen ab.

Die amerikanische Darstellung aus Eisenhowers Hauptquartier heißt es, der Krieg in Nordafrika sei vor allem ein Maschinenkrieg, und der Ausgang des Kampfes hänge in vielen Fällen von der Qualität der Waffen ab.

Die militärischen Schwierigkeiten in Nordafrika werden jetzt auch von amerikanischer Seite als so groß bezeichnet, daß nur erhebliche weitere Verstärkungen, sorgfältiger Ausbau des Nachschubwesens und „politische Sicherung“ weitere Fortschritte verhindern könnten.

Eine andere, ebenfalls amerikanische Darstellung sagt, parallel mit dem Kampf auf dem Lande gehe eine Kampfpöbe zur See und in der Luft vor sich, deren Ziel die Landungshäfen, Zufuhren und Verbindungswege seien.

Deutsche Jäger errangen im Laufe des gestrigen Mittwoch über dem mittleren Abschnitt der Ostfront und dem Ilmenseegebiet einen neuen großen Erfolg. Bei Zerschlagung starker feindlicher Tiefflieger-Angriffe wurden 44 Sowjetflugzeuge, darunter eine große Zahl gepanzerter Schlachtflyer, in heftigen Luftkämpfen abgeschossen.

Großerfolg deutscher Jäger

51 Sowjetflieger abgeschossen

Berlin, 7. Januar. Deutsche Jäger errangen im Laufe des gestrigen Mittwoch über dem mittleren Abschnitt der Ostfront und dem Ilmenseegebiet einen neuen großen Erfolg.

Schweizer Sorgen

Von unserem ständigen Berichterstatter (Dr. S.) Zürich, Anfang Januar

Wenn man die schweizerische Politik im vierten Kriegswinter nach ihren äußeren Erscheinungen und sichtbaren Ergebnissen beurteilt, so bewegt sie sich nach wie vor im Rahmen der traditionellen Grundsätze: Neutralität nach außen, Aufrechterhaltung der liberal-demokratischen Einrichtungen, soweit es die kriegsbedingten Erfordernisse zulassen.

Die Bundesregierung schweigt; sie will sich nicht auf bestimmte Neuordnungspläne und Prognosen festlegen. Obwohl die Bundesräte, an deren Spitze im Jahre 1943 der kürzlich von der Bundesversammlung gewählte Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartements, Enrico Celio, steht, gerade in der letzten Zeit häufig das Wort ergreifen, vermeiden sie eine präzise Stellungnahme.

Der steuerliche Druck, der vom Winter 1942/43 an seinen Höhepunkt erreicht, wirkt sich um so empfindlicher aus, als die Preise für die lebenswichtigen Verbrauchsgüter weiter ansteigen und damit ein ständig wachsender Anteil der Einkommen der Teuerung zum Opfer fällt.

Die 8. Armee im 'toten' Raum der Syrie

Salzseen, Sanddünen und Minenfelder sperren die Wüste General Montgomery ein riesiger Nachschubweg zudikiert

In Afrika, im Januar (PK.) Unsere alten Afrikaner in der Kompanie haben Recht behalten: Wir haben den Raum Nordafrika ausgenutzt und dem Tommy einen Nachschubweg zudikiert, größer als der, den wir jemals hatten. Und die Nachteile dieser unvorstellbar großen Entfernungen hat er bereits zu spüren bekommen.

Und nun stehen wir in der Auffangstellung. Die Gunst des Geländes ermöglicht eine hinlängliche Verteidigung. Salzseen, unpassierbare Sanddünenzüge, minenverseuchte Wadis durchziehen die ganze Gegend. Die etwa vier Kilometer breite Küstenstraße mit der Via Balbia ist stark befestigt und mit Pak, Flak und Artillerie versehen worden. Zahlreiche leichte Stützpunkte wurden ausgebaut und mit wunderschönen klassischen Namen versehen. Sie decken jeweils die zwischen den unpassierbaren Strecken befindlichen Vormarschmöglichkeiten des Feindes. Das Gelände ist teilweise wellig und gestattet durch diese Bodenerhebungen und Senken vorteilhafte Stellungsausbauten. Das weitgedehnte Schußfeld gibt auch den mittelschweren Waffen Möglichkeit, in den Nahkampf einzugreifen. Und bei alledem kommt es gar nicht einmal darauf an, ob und daß nun diese Einzelstellungen gehalten werden, sondern der Raum als solcher kommt unseren Truppen zugute und es mag oftmals vorteilhafter sein, auszuweichen und eine andere Stellung zu beziehen, als sich auf die bisherige zu verstellen.

Der Tommy muß Munition sparen

Das ist dem Briten durchaus bekannt, und er ist sich der Schwierigkeiten seines Vorhabens auch bewußt. Stößt er zu stark nach, so weichen wir aus und er trifft in einen toten Raum. Führt er aber nur vor, so wird er leicht zurückgewiesen, wie das nun schon einige Zeit lang der Fall ist. Beide Gegner be-

schränken sich auf Späh- und Stoßtruppentätigkeit, die die Stärke des Feindes feststellen und seine Lage und Kampfkraft beobachten soll.

Artillerieduelle sind an der Tagesordnung. Störungsfeuer soll unsere Schanzarbeiten beeinträchtigen, aber nachdem der Tommy seine Munitionsverschwendung hat aufgeben müssen, weil jeder Schuß zehnfach teurer ist als in Ägypten, so kann das unsere Afrikaner nicht erschüttern, im Gegenteil, sie freuen sich über jeden Schuß, den die Briten fast ungezielt als Störfeuer abgeben. Das hat der Tommy auch schon gemerkt und verzichtet meist nach einer Reihe von Salven auf die weitere, doch praktisch ergebnislose Schießerei. Die Flugtätigkeit ist reger geworden. Anfangs hatten die Briten ja nur restlos unbrauchbar gemachte Flugplätze in Händen, inzwischen ist dieser und jener wahrscheinlich provisorisch wiederhergestellt worden, denn seit Tagen nimmt die Lufttätigkeit der Briten zu.

Rommel wird es schon machen

Aber auch ihre Bomben sind ihnen kostbar geworden, und die deutsche Taktik des Stellungskrieges in Afrika mit ihren weitauseinandergezogenen Fahrzeugen, läßt die Bombardierung unserer Stellungen sehr unrentabel werden. Damit erschüttert das Kommen britischer Flieger uns auch höchst wenig. Alles ist jetzt noch im Werden und unvollkommen, alles ist Vorfühlen, Abtasten, Ausprobieren. Es ist etwas im Gange, wenn auch der Sturm noch auf sich warten läßt. Kommt aber der Sturm, so brauchen wir um die Zukunft der deutsch-italienischen Panzerarmee nicht bange zu sein. Der Möglichkeiten haben wir viele, und welche wir benutzen werden, das schreibt Rommel vor. Wir blicken in der Erwartung des Tommys auf ihn, auf unseren Rommel!

Kriegsbericht Otto Hennig-Kempfe



Ein Einschließungsring an der Ostfront wird durchbrochen. Der Stützpunkt war vom Feind eingeschlossen. Schützen, Sturmartillerie und Panzer gehen zum Angriff vor.

USA.-Verwaltung grösser als USA.-Wehrmacht

Steigende Kritik der Republikaner an der aufgeblähten Bürokratie

Lissabon, 7. Januar

Der von Roosevelt geschaffene riesige Verwaltungsapparat begegnet in den Vereinigten Staaten einer immer schärferen Kritik. In namhaften Zeitschriften wurde Roosevelt schon mehrfach nachgewiesen, daß er ein Amt über das andere ins Leben rufte, daß die meisten dieser Ämter sich gegenseitig bekämpfen oder in ihren Kompetenzen aufheben, und daß das Chaos desto größer wird, je mehr Roosevelt dafür sorgt, daß aus Washington ein Wasserkopf der Bürokratie wird.

Vor allem die Republikaner können sich nicht damit abfinden, daß die Demokraten unter Roosevelt sich so unerschämte breit gemacht haben. Nach dem Wahlausgang vom 3. November

1942 hat sich diese Einstellung noch verschärft, was deutlich aus einer Äußerung des neuen Führers der Republikanischen Partei, Spangler, zu entnehmen ist, der vor kurzem sagte, er habe das »Tiere New Deal« seit 1942 verfolgt und hoffe, daß er es bis 1944 erlegt habe.

Um welchen Apparat es sich in Wirklichkeit handelt, geht aus einer Zusammenstellung der letzten Nummer der weitverbreiteten Zeitschrift »Readers Digest« hervor. Danach beschäftigt Washington in Regierungsämtern zur Zeit nicht weniger als 2571.500 Menschen, also 280 Prozent mehr als im ersten Weltkrieg. In den Staats- und Gemeindeverwaltungen sind noch einmal rund 3 Millionen Beamte und Angestellte vorhanden, so daß mit etwa 5,5 Millionen Beamten und Angestellten die USA.-Verwaltung um genau eine Million größer als die gesamte USA.-Wehrmacht ist.

Was die USA.-Öffentlichkeit ansehend besonders erobert, ist die Feststellung, daß die Bürokratie nicht gewillt zu sein scheint, an den Nöten und Lasten, die dem übrigen USA.-Volk durch den Krieg aufgebürdet werden, teilzunehmen. »Readers Digest« schreibt hierüber, daß z. B. die Beamten des USA.-Kriegsministeriums, aber auch des Weißen Hauses es für unter ihrer Würde hielten, einen Teil ihres Einkommens als Kriegsanleihe zu zeichnen, was beispielsweise jeder Rüstungsarbeiter müsse.

Blick in die Welt

Zweijähriges Kind erschoss sich selbst

Stuttgart, 7. Januar
Der vielleicht noch nie dagewesene Fall, daß sich ein zweieinhalb Jahre altes Kind erschoss, ereignete sich in Höchstädt an der Donau (Gau Schwaben). Das einer Familie zur Obhut übergebene Kind der Nachbarn spielte mit dem Revolver eines Urlaubers. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem Kind ins Herz drang und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Auto vom Baumstamm aufgespießt

Syke, 7. Januar
Langholzfahrwerke müssen stets die Verkehrsregeln besonders streng beachten, da sie leicht den Verkehr gefährden können, namentlich in der Dunkelheit, wie ein Unfall beweist, der sich am Steinkopf Berg bei Syke (Niedersachsen) zugetragen. Ein Personenauto fuhr auf ein ungenügend beleuchtetes Langholzfahrwerk auf, das sich auf der linken Straßenseite bewegte, wobei einer der langen Baumstämme das Auto regelrecht aufspießte. Der Stamm drang durch die Windschutzscheibe, durchbohrte den Fahrersitz und ragte dann hinten aus dem Wagen heraus. Wie durch ein Wunder kam der einzige Insasse des Wagens mit dem Leben davon.

Politischer Meuchelmord in Paris

50jährige Pförtnerin erschossen

Paris, 7. Januar
Eine Parteigeheime der Französischen Volkspartei Doriot, ist in Paris einem feigen politischen Meuchelmord zum Opfer gefallen. Es handelte sich um die 50jährige Pförtnerin eines Mietshauses. Zwei unbekannte junge Leute stellten sich gegen Abend in ihrer Loge ein und wollten sie sprechen. Die Frau ging mit ihnen darauf in den Hof, wo einer der beiden die Pförtnerin im Halbdunkel durch einen Revolverschuß niederstreckte. Die beiden Täter entkamen unerkannt durch das Haus. Die Pförtnerin war in ihrem Stadtviertel, das auch von verhältnismäßig vielen Juden bewohnt ist, bekannt, weil sie aus ihrer politischen Überzeugung kein Hehl machte. Die Frau hinterläßt vier Kinder, von denen der älteste Sohn zur Zeit Sanitätsunteroffizier bei der französischen Freiwilligenlegion zur Bekämpfung des Bolschewismus im Osten ist.

Öffentliche Negerauspeitschung im Lande Roosevelts

Lissabon, 7. Januar
In dem nordamerikanischen Bezirksgefängnis von Kent sind, wie »Baltimore Sun« meldet, zum ersten Male nach mehreren Jahren Neger öffentlich ausgepeitscht worden. Zwei Neger, die eines Diebstahls angeklagt waren, wurden, nur mit einem Hemd bekleidet, an Pfähle gefesselt. Jeder erhielt 20 Peitschenhiebe. Sie blieben bewußtlos an ihren Fesseln hängen und wurden später wieder in das Gefängnis zurückgeführt. Am 8. Januar soll jeder der Neger erneut 20 Peitschenhiebe erhalten.

Hitzewelle in Südamerika

Buenos Aires, 7. Januar
Ganz Südamerika wird zur Zeit von einer großen Hitzewelle heimgesucht. In den argentinischen Nordprovinzen hat das Thermometer eine Rekordhöhe von 44 Grad erreicht. Auch aus Südbrasilien werden infolge der anhaltenden Dürre Ernteschäden bis zu 50% gemeldet. In Sao Leopoldo mußten sogar die Fabriken, die wegen des niedrigen Wasserstandes nicht mehr betrieben werden können, stillgelegt werden. Nach meteorologischen Voraussagen soll die ungewöhnliche Sommerhitze noch weiter andauern.

Revolutionäre Wendung im deutschen U-Bootkrieg

Der Ring der U-Boote wird weiter verstärkt — Einsatz besonderer Versorgungs-U-Boote

Stockholm, 7. Januar
Die Versenkungserfolge der deutschen U-Boote im Jahre 1942 stehen weiterhin im Mittelpunkt der Weltinteresses. Von deutscher militärischer Seite wird dabei hervorgehoben, daß erst das Jahr 1942 die entscheidende Wendung im U-Bootkrieg gebracht habe. Dies wird mit folgenden Feststellungen begründet:

1. Während bis zum Jahre 1941 einschließlich der deutschen U-Boote durchweg in europäischen Gewässern operierten, wurde das Operationsgebiet der U-Boote im Jahre 1942 auch auf außereuropäische Gewässer, vor allem die amerikanischen Küstengebiete, das Karibische Meer, den Südatlantik und sogar den Indischen Ozean ausgedehnt.
2. Die deutschen U-Boote griffen 1942 den Feind sogar vor seinen eigenen Heimathäfen und in den großen amerikanischen Flußmündungen, wie dem Mississippi-Delta und St.-Lorenzstrom an.
3. Im Jahre 1942 fand eine revolutionäre Umstellung des U-Bootkrieges insofern statt, als durch den Einsatz besonderer Versorgungsunterseeboote die Operationsdauer für die eingesetzten Kampf-U-Boote entscheidend verlängert werden konnte.
4. In der zweiten Hälfte des Jahres 1942 gelang es den Achsenmächten, den Ring der Unterseeboote über alle Meere hinweg um den Gegner zu schließen. Die japanische Unterseeboottwaaffe konnte Erfolge im Indischen Ozean bis zu den Gewässern von Madagaskar melden. Die deutschen Unter-

seeboote versenkten feindliche Handelschiffe nicht nur in den Gewässern vor Kapstadt, sondern auch östlich davon im Indischen Ozean bis zu den Gewässern südlich von Madagaskar.

5. Auch taktisch brachte das Jahr 1942 eine Revolution im U-Bootkrieg insofern, als alle Weltmeere in Planquadrante aufgeteilt wurden, die beobachtet und kontrolliert werden. Es wurde dadurch möglich, dem Gegner empfindliche Schläge zu versetzen, zumal die Taktik des Ansetzens von ganzen Rudeln von Unterseebooten wesentlich weiter entwickelt werden konnte.

Diese revolutionäre Entwicklung des U-Bootkrieges wird in ihrer Bedeutung besonders klar erkennbar, wenn man die Operationen der Unterseeboote in den vorausgegangenen Jahren zum Vergleich heranzieht. Im Jahre 1939 waren die U-Boote an einer unsichtbaren Verteidigungslinie eingesetzt, und es erfolgten nur einzelne Vorstöße in das englische Seegebiet. Im Jahre 1940 trat eine wesentliche Veränderung im U-Bootkrieg infolge der Besetzung der französischen Küste ein. Es begann in diesem Jahr der Ausbau der Operationsbasen der deutschen und italienischen U-Boote. Im Jahre 1941 wurde die U-Bootwaaffe offensiv eingesetzt, beschränkte sich aber noch auf die euro-

päischen Gewässer. Im Jahre 1942 trat dann die revolutionäre Wendung ein, deren Einzelheiten geschildert wurden.

Ueber die Zukunftsaussichten und Pläne des U-Bootkrieges äußern sich die deutschen militärischen Stellen verständlicherweise nicht, jedoch zeigt die Entwicklung der Jahre 1941/42, welche Möglichkeiten im Jahre 1943 realisiert werden können. Als sicher ist auch anzunehmen, daß der im Jahre 1942 geschlossene Ring der U-Boote über alle Weltmeere hinweg wesentlich verstärkt werden wird.

Chilenische Antwort an brasilianische Hetzer

Tendenziöse Gerichtverbreitung - Abneigung des chilenischen Volks

Buenos Aires, 7. Januar
Das Verhalten der brasilianischen Presse als Vorgespannter der englisch-nordamerikanischen Politik zur Nötigung gegen Argentinien und Chile stößt auf die Reaktion zahlreicher chilenischer Zeitungen. Es wird bemerkt, daß die in brasilianischen Blättern immer wieder aufgetauchten Nachrichten, wonach der Abbruch der Beziehungen Chiles zu den Achsenmächten unmittelbar bevorstehe, tendenziös seien und im Widerspruch zu dem Beschluß der Auswärtigen Kommission des chilenischen Senats stehen,

der sich für die Aufrechterhaltung der Neutralitätspolitik Rios aussprach. Die Manöver der brasilianischen Presse seien für die Interessen der panamerikanischen Solidarität schädigend und zielten auf die Unterstellung Chiles unter Washington ab. Den Versuchen der radikalistischen Parteien, die sich Herr der Lage dünken, stehe die Mehrheit des chilenischen Volkes entgegen, die ihre Abneigung gegen Washington, eingedenk der ihr durch die in der Vergangenheit betriebene Politik Washingtons beigebrachten Beleidigungen, nicht vergessen hat.

Bomber ohne Jagdschutz

Berlin, 7. Januar
Als in den Mittagstunden des 3. Januar ein starker britischer Kampfverband die französische Küste überflog, lösten sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht ausdrücklich mitteilt, die begleitenden feindlichen Jäger über der Seine-Mündung von den fliegenden Festungen, gingen wieder auf Heimatkurs, ohne mit dem später angreifenden Fokke-Wulfs ins Gefecht zu kommen, und ließen ihre Bomber allein aufs Ziel weiterziehen. Der Gegner mußte dieses Experiment teuer bezahlen: 16 überschwere mehrmotorige Maschinen wurden abgeschossen. Sie sind das Opfer einer ehrgeizigen luftstrategischen Kalkulation. Wir dürfen den Erfolg unserer Jäger als ein denkwürdiges Ergebnis der ersten Luftschlachten des neuen Jahres feiern.

Wir müssen uns bei dieser Meldung daran erinnern, daß die erste große Begegnung zwischen britischen Kampfmaschinen und deutschen Jagdtruppen in der Deutschen Bucht (es geschah am 18. Dezember 1939) der Welt eine bedeutsame Lehre für den Luftkrieg erteilte. 52 Bomber, zumeist vom Muster Vickers-Wellington, flogen ohne Jagdschutz über See

an. 34 Maschinen fanden ihr Ende unter den Feuerstößen des Jagdgeschwaders Schumacher. Freund und Feind wußten seit diesem Tage, daß schwere Verluste der »fliegenden Artillerie« nur durch sorgsamsten, in seiner Taktik später hochentwickelten Jagdschutz vermieden werden konnten.

Haben die Engländer die Lehren der Luftschlacht in der Deutschen Bucht vergessen? Man darf annehmen, daß die Royal Air Force ihren Angriffsplan vom 3. Januar 1943 wohl erwogen hat. Wir möchten auch nicht glauben, daß ihre Jagdsturzkraft an der Seine-Mündung gekniffen haben. Wer aber Menschen und Maschinen in die konzentrierte feindliche Abwehr schickt, muß einen verwegenen Glauben an die Unverletzbarkeit seines Materials besitzen. Wir kennen nun genau den beachtlichen Wert der vielmotorigen Bomber englischer bzw. amerikanischer Bauart, der »Halifax«, »Short Stirling«, »Boeing« und »Consolidated Liberator«, aber nur können leichtgläubigen Biertischstrategen einreden, daß diese Bomber der hochentwickelten deutschen Jagdwaffe allein standhalten können. Das

fliegende Personal der englischen Luftwaaffe kennt unsere Fokke-Wulf und Messerschmitt; wenn »sie« dennoch, vielleicht voll geheimer innerer Zweifel, starteten, so mag Erinnerung und Blick getriibt sein durch die beschwörenden Hinweise der Flugzeugkonstruktoren auf die »unüberwindliche« Panzerung ihrer Bomber, die »unerreichbare« Schnelligkeit und »ungeheure« Abwehrkraft ihrer Bordwaffen.

Die da wiederkamen, vor dem geistigen Auge noch das furchtbare Bild abstürzender Kameraden, haben nach Meldungen aus neutraler Quelle bereits von den »tüchtigen deutschen Jagdfliegern« und ihrer »neuen Taktik« gesprochen, mit der »ganz gute Erfolge« erzielt worden seien. Wir dürfen dieses Eingeständnis als unbestechliches Zeugnis für unsere Jäger am Kanal ansprechen, die unseren Gegnern vier Jahre nach der Luftschlacht in der Deutschen Bucht gewiß eine neue bittere Lehre dieses Krieges erteilt haben. Sie mag uns zur Kenntnis dienen, daß so mancher hohe Anspruch der Konstrukteure und Fabrikanten aus den USA. in der rauhen Wirklichkeit des Kampfes zerschlagen wird. W. K.



Übermannstiefe Gräben charakterisieren die in monatelanger Arbeit ausgehobenen Winterstellungen unserer Truppen im Osten. FK.-Aufnahme: Biewend (Sch.)

NSV.-Mitgliedschaft jetzt auch im Elsaß

Jeder muß den weiteren Aufbau des volkspolitischen Aufbauwerkes unterstützen

Mit dem 1. Januar 1943 ist nach einer Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, allen Volksgenossen im Elsaß der Eintritt in die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt gestattet.

Dabei erinnern wir uns dankbaren Herzens daran, daß die NSV. es war, die als erste Parteidienststelle aus dem benachbarten Baden zu einer Zeit, als die Kampfhandlungen des Sommerfeldzuges noch nicht abgeschlossen waren, der kämpfenden Truppe auf dem Fuße folgend, mit ihren fahrbaren Feldküchen über die von den Soldaten geschlagenen Befehlsbrücken über den Rhein überkam. Tausende von Menschen, die durch die kriegerischen Ereignisse Hals über Kopf ihr Heim im Stich gelassen hatten, konnten so wochenlang gepflegt und buchstäblich vor dem Hunger bewahrt werden, denn die Franzosen hatten ja systematisch die Lagerverräte vernichtet. Wir erinnern uns weiter, wie die NSV. mit ihren Bahnhofsdienssten und sonstigen Hilfs-

stellen zur Stelle war, als die in Viehwagen verfrachteten Evakuierten aus der Dordogne an den elsassischen Grenzstationen ankamen, wie den Heimkehrern das erste warme Essen gereicht, die Kinder gepflegt, den Müttern und Greisen geholfen wurde, die ausgestandenen Strapazen des Transports ohne schwere gesundheitliche Schäden zu überwinden.

Wir wollen heute auch daran denken, wie die NSV. in den rückliegenden Jahren systematisch die Volkspflege im Elsaß als Teil des umfassenden sozialen Hilfswerkes der Partei aufzubauen begann, eines Hilfswerkes, von dem das Frankreich von gestern nicht einmal einen Begriff hatte, wie muttergütige Kindergärten fast in jeder Gemeinde, Heime für erholungsbedürftige Mütter und Kinder geschaffen wurden, wie das Elsaß schon bald die ersten Züge der Kinderlandverschickung ins Reich entsandte, denen seither unzählige andere gefolgt sind — um nur die bekanntesten der segensreichen Einrichtungen der NSV. zu nennen.

Wer möchte sich angesichts solcher Leistungen der moralischen Verpflichtungen entziehen, den weiteren Ausbau des volkspolitischen Aufbauwerkes des Führers tatkräftig zu unterstützen? Gewiß hat das Elsaß bei den Sammlungen — wir denken hierbei besonders an die vorjährige Woll- und Winterschensammlung, in der das Elsaß sich an die Spitze im Reich setzte — glänzende Zeugnisse, dafür geliefert, daß das soziale Gewissen im Land wach geworden ist. Allein, durch die Erwerbung der NSV.-Mitgliedschaft ist jedem einzelnen über seine gelegentlichen Spenden hinaus die Möglichkeit gegeben, seinen regelmäßigen Beitrag zu leisten. Dies ist um so notwendiger, als die Aufgaben der NSV. nicht geringer geworden, sondern dank ihrer ständigen Verbreiterung und Verfeinerung gerade im Elsaß ständig im Wachsen sind. Keiner soll daher zurückstehen, wenn heute der Ruf an ihn ergeht: Werde Mitglied der NSV.! Anmeldungen nehmen alle NSV.-Ortsgruppen entgegen.

Die Bienenkrankheiten im Elsaß im allgemeinen rückläufige Kurve

Die elsassische Untersuchungsstelle über Bienenkrankheiten führt in ihrem Jahresbericht aus: Die Faulbrut ist im Verschwinden begriffen. 308 Fälle von Nosema wurden festgestellt, wovon jedoch nur 11 im Stock tödlich verliefen. In 16 Fällen kamen Nosema und Amöben vor, außerdem wurden 17 Fälle von reiner Amöbeninfektion festgestellt. Die Nosemakurve hat im Vergleich zu den letzten 15 Jahren einen bemerkenswerten Tiefstand erreicht. Trotz der reichen Tannentracht waren Schädigungen durch Schwarzsucht gänzlich unbedeutend. Dagegen hat die Milbenseuche noch zugenommen. Es wurden 562 Fälle entdeckt gegenüber 228 im Vorjahre. Die gesetzlichen Anordnungen lassen jedoch bei sorgfältiger Anwendung erwarten, daß die Seuche weitestgehend eingeschränkt werden kann. Die Imker werden aufgefordert, bei den kommenden Flugtagen zwischen Neujahr und April die toten und flugunfähigen Bienen zu sammeln und der Untersuchungsstelle einzusenden. Bei eingegangenen Völkern soll ein Ausschnitt aus dem alten Brutstich befigigt werden.

Entlastet die Post!

Ferngespräche mit Rufnummern anmelden

Das Herausuchen der Rufnummer bei zahlreichen Ferngesprächen-Anmeldungen erfordert viel Zeit und verzögert bei den Fernämtern die Herstellung dieser Verbindungen oft ganz erheblich, zumal die Wartezeiten infolge der Ueberlastung der Fernleitungen ohnehin beträchtlich sind. Der Teilnehmer hat also selbst Nachteile, wenn er Gespräche ohne Rufnummer anmeldet; er kann dann nicht damit rechnen, die gewünschte Verbindung bald zu erhalten. Darum: Nach Möglichkeit keine Anmeldung ohne Angabe der Rufnummer des verlangten Anschlusses.

Starker Anstieg der Begabtenförderung

Heranziehung in 48 Reichsausleselagern

Das letzte Kriegsjahr mit seinen erhöhten Anforderungen hat den Gedanken der Begabtenförderung stark in den Vordergrund gerückt. Die gemeinsam von der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend im Anschluß an den Reichsberufswettbewerb geleistete Begabtenförderung ist deshalb inzwischen vom Programm zur vielseitigen und praktischen Arbeit geworden mit den Schwerpunkten bei der Technik und den Gebieten des zeitgemäßen Fraueneinsatzes. Eine großangelegte Versehrenförderung, die im Jahre 1943 im Zusammenhang mit den berufenen Stellen der Wehrmacht durchgeführt werden wird, ist im ablaufenden Jahr bereits in die

Wege geleitet worden. Eine planmäßige Begabtenauslese wird neben der Förderung jedoch auch weiterhin trotz des sich fortgesetzt steigernden Bedarfs an Führungskräften nicht außer acht gelassen. Erstmals wurde 1942 in den Gauen eine Vorauslese vorgenommen, die sich für die Reichsausleselager sehr vorteilhaft ausgewirkt hat. Der Leiter des Berufswettkampfes teilt in der Januarfolge des „Arbeiterturn“ mit, daß bis zum 1. November 1942 insgesamt 30 Reichsausleselager für Jungen, zehn für Mädchen und acht für Jungen und Mädchen zusammen mit 1824 Jungen und 482 Mädchen durchgeführt wurden.

Warum soviel Farbtöne bei Textilien?

Einführung einer Einheitsfarbkarte — Trotzdem keine Uniformierung

Die Reichsvereinigung Textilveredelung hat mit Wirkung ab 1. Januar 1943 die Vielzahl der bisher zum Färben von Wäsche- und Kleiderstoffen sowie anderen Textilwaren verwendeten Farbtöne erheblich beschränkt. Bisher haben die größeren Färbereien in der Saison jeweils mehrere hundert Farbtöne für textile Zwecke hergestellt. Das bedeutet in Kriegszeiten eine Verschwendung von Arbeit, Energie und Rohstoffen. Daher wird künftig für jede der zehn wichtigsten textilen Warengruppen eine Einheitsfarbkarte ausgegeben werden. Sie enthält jeweils die Anzahl Farbtöne, in denen die Waren dieser Gruppe noch gefärbt werden dürfen. Leibwäsche für Damen wird künftig noch in vier Tönen gefärbt, Futterstoffe in drei Tönen, Steppdeckenstoffe, bei denen bisher etwa 15 Farbtöne die Regel waren, werden auf drei beschränkt. Bei den übrigen Gruppen, wie Leibwäsche für Herren, Regentmantelstoffen, Strumpfwaren, gewirkten Handschuhstoffen, gewirkter und gestrickter Oberbekleidung und Hutbändern sind jeweils zwischen drei und zehn Farbtöne zugelassen. Damen- und Kinderkleiderstoffe dagegen können noch in 30 verschiedenen Farbtönen gefärbt werden. Durch diesen Farbenschnitt wird aber beliebige nicht etwa eine Uniformierung der Kleidung erfolgen, denn der Spiel-

raum, der für eine gefällige und bunte Farbgebung bleibt, ist auch für Kriegsverhältnisse noch immer groß genug. Bettwäsche, Zwischenfutter, gewirkte Unterwäsche für Herren dürfen überhaupt nicht mehr gefärbt werden.

Dem gleichen Zweck der Kohle- und Energieeinsparung dient das Verbot zahlreicher Verfahren im übrigen Bereich der Textilveredlung, so z. B. des Merzerisierens bestimmter Gewebe, des Druckens mit bestimmten Farbstoffen, und des Mattierens. Bestimmte Verfahren dürfen nur noch mit Genehmigung der Reichsvereinigung oder aber beschränkt angewendet werden. Für Wehrmacht- und Ausfuhraufträge gelten diese Beschränkungen nicht.

Der Sieg Deutschlands über den Bolschewismus ist die notwendige Bürgschaft für eine gesicherte Zukunft Europas. Unsere Opfer für das Kriegswinterhilfswerk beweisen unsere Bereitschaft, an dieser Zukunft tatkräftig mitzuarbeiten.

Wir geben am kommenden Opfersonntag, den 10. Januar, gern und reichlich.

Heute abend wieder Hallenbasket

Fortsetzung des Straßburger Turniers im Stadtgarten

mh. — Nach dem glänzenden Debut des großen Straßburger Hallenbasketballturniers am 3. Dezember mußte umständehalber eine Pause eingeschaltet werden, die wohl jeder Sportfreund und jeder Basketballspieler unliebsam empfunden hat. Nun ist es soweit, daß die Saalmeisterschaft uneingeschränkt so interessant begonnener Verlauf nehmen kann. Heute abend werden sich spielplanmäßig folgende Treffen im Stadtgartensaal abwickeln, dessen Galerie ausgezeichnete Sicht auf das Kampffeld gestattet, und die jedenfalls den üblichen Andrang erleben wird:

H.J. PSG. — RB. II, 19 Uhr;
Frauen: SVS. II — RBSG., 19.40 Uhr;
Männer: SVK. — Sp.Vgg., 20.15 Uhr;
RSC. — RCS., 21 Uhr.

Nach den Treffen, die der Jugend und den Frauen gewidmet sind, und

für die die Postler und Reichsbahn als Favoriten anzusprechen sind, kommen die Männer zu Worte. Besonders interessant dürfte die Auseinandersetzung zwischen Königshofen und Spielvereinigung 1922 sein, da beide Mannschaften ganz im Annarsch sich befinden. Der Schluger des Abends heißt RC. Straßburg gegen SC. Schiltigheim. Da beide Gegner mit ihren besten Kräften antreten, dürfte sich ein heißes Ringen ergeben, bei dem überragende Phasen bestimmt nicht ausbleiben werden. RCS. startet mit leichtem Plus in diesem Rennen.

Die Handballmeisterschaft

Am Sonntag leiten SVS. — SV. Lembach, im Tivolistadion, 13.15 Uhr, die Nachrunde der Gauklassenmeisterschaft ein. Das Spiel Sp. G. O. — Sportgem. # findet nicht statt.

Wieder Pflichtspiele

Nach der über die Jahreswende eingelegten Ruhepause wird am kommenden Sonntag die Jagd nach den Punkten wieder aufgenommen. Drei Begegnungen sind im Spielplan vorgesehen: Sp. H. — SVgg. Kolmar, FC. Mülhausen — SC. Schiltigheim und Mars Bischheim — FV. Hagenui. Der Spitzenreiter, RCS., ist spielfrei. Dieser Umstand wird voraussichtlich einen Führungswechsel zur Folge haben. Sofern die Sportgem. # ihr Spiel gegen Kolmar gewinnt, fällt RCS. auf den zweiten Platz zurück, bei allerdings einem Spiel weniger. Die Aufgabe, welche # zu lösen hat, ist übrigens gar nicht so einfach, denn die SVgg. Kolmar ist ein schwer zu nehmendes Bollwerk. Schon im Vorspiel gaben sich die Besucher nur mit dem knappsten aller Ergebnisse (0:1) geschlagen und auch diesmal dürfte der Kampf um die wertvollen Punkte sehr heiß werden. Auf eigenem Platz müßten aber die Gastgeber schließlich doch das bessere Ende für sich haben. Im Treffen FCM. — SC. Schiltigheim steht der Sieger im voraus fest; der alte FCM. ist zur Zeit wieder dermaßen in Schwung, daß ein Schiltigheimer Erfolg gänzlich ausgeschlossen erscheint.

Mars Bischheim, dessen Platz immer noch gesperrt ist, muß das fällige Heimspiel in Hagenui austragen und wird wohl auch beide Punkte dort lassen.

Die Liste der besten Torschützen im Sportgau Elsaß stellt sich wie folgt: 1. Fritz Keller 14 Tore, 2. Demuth 13 Tore, 3. R. Heisserer 12 Tore, 4. Andre 11 Tore, 5. P. Wächter und Linder 9 Tore, 7. O. Heisserer und Heine 8 Tore, 9. Heckel und Korb 6 Tore. — j.

Rage Fechtfähigkeit

Für das kommende Wochenende (9. und 10. Januar) sind eine Anzahl der besten elsassischen Fechter zu einem Kampfrichterlehrgang nach Straßburg

Erstmals Hallenkorbball im Elsaß

Am kommenden Sonntag im großen Stadtgartensaal

Zum erstenmal seit der Einführung des Korbballs im Elsaß wird am kommenden Sonntag ein Hallenturnier im Saale des Stadtgartens stattfinden. Acht Mannschaften werden sich in der A- und B-Klasse den Sieg streitig machen. Unter den teilnehmenden Mannschaften bemerken wir den Gaumeister 1942, SV. Hönheim, den Kreismeister 1942, Straßburger TV., sowie Vögesia, Concordia Schiltigheim, TuS. Neudorf, Alasia Bischheim, TuS. Ruprechtstau, sowie die erstmals startende SG. Mommheim. Mehrere dieser Mannschaften haben im Laufe der vergangenen Spielzeit ihr gutes Können unter Beweis ge-

einberufen. Sämtliche Teilnehmer treten im Fechtreß an. Waffen sind mitzubringen, hauptsächlich Florett und Säbel. Der Lehrgang, der am Samstag pünktlich um 16 Uhr beginnt, steht unter der Leitung von Fechtmeister Thirion (Straßburg) und findet im Fechtstall des Sängershauses statt.

In Anbetracht des reichhaltigen Sportprogramms für das erste Vierteljahr 1943 sei hier in großen Zügen der abgeänderte Gaukalender wiedergegeben:

6. und 7. Februar: Vergleichskampf Florett und Degen, Straßburger FV. — TuS. Grafenstaden, in Grafenstaden, 20. und 21. Februar: Kampfrichterlehrgang des Kreis Straßburg, in Straßburg, 13. und 14. März: Aufstiegskämpfe der Leistungsklasse 2, in Kolmar, 28. März: Städtekampf Kolmar — Straßburg, in Straßburg, 10. und 11. April: Florett- und Säbelmeisterschaft in Schlettstadt, 27. Juni: Elsassische Degenmeisterschaft, in Mülhausen, 24. und 25. Juli: Obert-Pokal (Wettkämpfe in Straßburg), 21. und 22. August: Elsassische Mannschaftsmeisterschaften im Fechten, in Straßburg, Wg.

Vom Sportkageln

Die Kreismeisterschaften der Vereine und der Einzelkageler sind zur Zeit in vollem Gange. Im Laufe dieser Woche sind wieder spannende Kämpfe zu erwarten. Nächste Veranstaltung finden statt: Donnerstag, 7. Januar, 20 Uhr, Einzel: Fortuna-Roma; Freitag, 8. Januar, 20 Uhr, Einzel: Unita-Vögesia-Eintracht; Samstag, 9. Januar, 20 Uhr, Vereine: Phönix-Argentortau; Sonntag, 10. 1. 14 Uhr: Vereine Unita-Meteor Brumat. In den Einzelmeisterschaften führen zur Zeit: Stahl, 386 Holz; Willmann, 378 Holz (beide Unit.); Cottel (Vögesia), 370 Holz. Die Kegelbahnen befinden sich in der Hohenwaldstraße (früher Vereinshaus Aloysius). Jeder Kegelreue wird als Zuschauer zugelassen.

Liebe

ROMAN VON PAUL BERTOLDOV
Urheberrecht: Paul List Verlag, Leipzig.

45. Fortsetzung)
Er stand am Eingang der Halle, nachdem er sie schon mehrmals durchguckt hatte, obwohl es noch lange nicht an der Zeit war, und schaute über den weiten Platz den zahlreichen Ankommenden entgegen, die um diese Zeit dem Bahnhof zuströmten. Er versuchte, die Erwartung, die höchste und schönste, die sich ein Verliebter ausdenken kann, mit allem phantastischen Vermögen eines solchen auszukosten, aber das wäre ihm nur möglich gewesen ohne die große, zehrende, martnernde Angst, Dora möchte nicht kommen.

Und dann geschah es doch, ganz einfach und natürlich, daß sie sich aus einer Gruppe Menschen löste, die einem Tram entsiegen, schlank, unauffällig und doch voll Musik der Bewegung, halb kind-, halb damenhaft. Und obwohl ihm seine Augen wieder im Stich ließen, trug sie doch auch ein noch nie gesehenes, reizend sie kleidendes Sportkostüm, und er vor Erregung sich ihre Züge nicht mehr vorstellen noch sie auf den ersten Blick erkennen konnte, etwas war so untrüglich an ihr wie der Sonnenschein für die Sonne und auch so erwärmend, das Braun ihres Haares und das etwas leuchtende ihrer Wangen, das sich auch in ihren glänzenden Augen als ein stets bewegtes Meer von Wärme, Innigkeit und Anmut widerspiegelte.

Wie sie über den Fahrdamm kam, was für einen Ausdruck ihr Gesicht annahm, als sie ihn erblickte, ob sie die Augen auf ihn gerichtet hielt oder niederschlug, während sie auf ihn zuzuging, er wußte es nicht, er hatte nur die Empfindung, daß etwas unendlich Gültiges, Schicksalhaftes ihm nahe, daß nun alles gut sei. Und mit einem Male stand er vor ihr, den Hut in der Hand, und sah in ihr blaß gewordenes Gesicht, über das ein wehes, zärtliches Lächeln irrte, und fühlte über dem Schuldbewußtsein, das ihn noch nie so tief und niederdrückend erfaßt hatte, wie ihm vor Erschütterung die Augen feucht zu werden drohten, daß er ihr aufwühlend die Hände entgegenstreckte.

»Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind«, sagte Richard endlich. Es war ihm unmöglich, aus Gefühlen, die ihn von ihr schieden wie rein und unrein, die vertraute Anrede zu gebrauchen.

»Haben Sie daran gezweifelt?« fragte sie traurig.

»Es hing so viel davon für mich ab, daß die winzige Möglichkeit oder schon der Gedanke, Sie möchten nicht kommen oder nicht abkommen können, eine große Bedeutung für mich annahm. Aber im Grund zweifelte ich nicht.«

Ach, das Fremde, das aus dem Vertrauten zwischen ihnen hervortrat, war es auch auf einer unloschbaren Schuld begründet, es barg so viel heimliche Süße und schwermütigen Reiz, so viel erschauernde Gesichte der Wiedervereinigung, daß es wie eine neue, vertiefte Form ihrer Liebe erschien. Sie betraten die Halle, ohne etwas zu sagen zu finden, aber mit sonderbar tief sinnenden Gesichtern,

wie in eine unsichtbare Wolke gehüllt, die nur ihren Augen wiederglänzte und sie schied von allem, was um sie vorging. Endlich aus ihrem verlorenen Welterschuldern und der Angst, alles könnte ein rasches, unvoresehenes Ende nehmen, fragte er:

»Ist es also so: Sie sind mit allem einverstanden, was ich Ihnen vorzuschlage?«

Eine leise Röte stieg in ihre Wangen, sie lächelte fast unsichtbar:

»Ich muß wohl. Ich sehe selbst ein, daß es für uns beide notwendig ist.«

»Das ist ungemein tapfer von Ihnen. Aber ich habe Sie nie anders eingeschätzt. Gewiß fiel es Ihnen nicht leicht, geradewegs so abzukommen.«

»Es weiß niemand davon. Ein solcher Schritt läßt sich nicht erklären ohne Gefahr, mißdeutet zu werden. Aber da ich wieder bei Verwandten im Oberland war und nächste Woche doch heimkehren wollte, ließ es sich so einrichten, wenn auch nicht ohne eine kleine Lüge.«

Unzweifelhaft ein zweites Gesicht seiner Liebe, die sich damit zu verdoppeln schien. Er konnte plötzlich nicht mehr anders, die Brust wurde ihm zu eng, mitten in ihrem stummen Nebeneinandererschreiten hatte er den Drang hell aufzujuchzen in ungehemmten die Halle durchgehenden Tönen wie die Pfeife der Lokomotiven. Aber dann reichte all sein Ueberschwung, da sie gerade durch die halbdunkle Unterführung gingen doch nur zu einer Anwandlung blinder Tapferkeit aus, Doras Hand zu erfassen und sie mit der überwallenden Inbrunst zu drücken, die Abbitte und Gelöbnis war.

»Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen, ich bin so froh«, flüsterte er.

Er fühlte wie sie zusammenzuckte, aber dann überließ sie ihm mit einem Blick, in dem die Scheu und Not ihres bedrückten Herzens lag, willenlos ihre Hand, bis sie an das Tageslicht der Treppe gelangten.

Dennoch schien diese überschwingende Zärtlichkeit irgendwie auf sie überzugreifen und den Bann zwischen ihnen zu lockern. Während sie zum Bahnsteig aufstiegen, war ihm, als trage sie den Kopf um eine Linie freier, und als sie jetzt seinem Blick begegnete, geschah es trotz ihrer gleichmäßigen Traurigkeit mit einem Errotten, als ertappe sie sich über einer ungemäßen Regung. Er fühlte: Seine Schuld hatte ihre Liebe in keiner Weise verändert, sie war ihm im Voraus verziehen, weil eine solche Liebe ja ihr letztes Verstehen und Vergeben sein, mochte es auch das Schwerste sein was es für sie zu verstehen und überwinden gibt. Aber dieser Gedanke war kein Trost und keine Entlastung für ihn, denn die Größe ihres Herzens, das nicht rech-

nete und haderte, sondern nur stillschweigend trug, verkleinerte ihn in Demut vor seiner eigenen Schuld.

Der Zug fuhr vor und sie stiegen ein. Er half ihr Rucksack und Mantel ablegen, bettete sie in die Fensterbank, und sie dankte ihm mit einem kleinen Neigen des Kopfes. Er schwankte, ob er sich ihr gegenüber setzen sollte, dann nahm er seinen Platz neben ihr. Nur ein dicker Mann mit Bart, Brille und Glätze war noch im Abteil und kramte in einer schwarzen Tasche, um mit gelehrlich versunkener Miene ein Brötchen nach dem andern hinter dem borstigen Gestrüpp seines Schnauzbartes verschwinden zu lassen und mit wogenden Hamsterbacken zu verarbeiten. Sie streiften sich unwillkürlich mit einem andeutungsvollen Blick, und ein zaghaftes Lächeln erschien auf Doras Gesicht, wenn sie auch sogleich wieder verleugnend vor sich niedersah.

Der Zug fuhr aus der Halle, das graue Lärmdurchschrittlte Licht wich dem schlagartig einfallenden Sonnenschein eines wolkenlosen Tages, in dem der Zug mit seinem weichen, rhythmischen Wiegen hineinfuhr. Alles schien es gut mit ihnen zu meinen und war voll blanker Festruhe. Die noch tiefstehende Sonne blitzte aus Morgennebeln durch die Zwischenräume der hohen Dächer und glitt wie eine sendende Hand über Doras Scheitel daß ihr Haar in kupfernen Lichtfunken aufzuckte. Es packte ihn in der Erinnerung, daß er dies alles einmal unumschränkt besessen ein so heißes, durch Mittelde gestiegertes Verlangen, sie zu streicheln und in die Arme zu nehmen, daß er an ihr vorbei durch das Fenster sah, um der Versuchung zu entgehen.

(Fortsetzung folgt)